

Lieder : 58, 1 - 3 + 11 - 15; 60, 1 - 3 (altn); 62, 1 - 5; 329, 1 - 3; 65, 1 - 3; 65, 4 - 7

Lesung: Prediger 3, 1 - 15; Lukas 12, 35 - 40

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Der Predigttext für den Altjahresabend steht im Brief des Apostel Paulus an die **Hebräer**, Kapitel 13, die Verse 8 und 9

8 Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

9 Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.

Liebe Gemeinde, wir stehen an der Schwelle zu einem neuen Jahr - mehr noch: zu einem neuen Jahrzehnt. Nur noch wenige Stunden, und wir schreiben das Jahr 2020. Vielleicht geht es Ihnen wie mir, und Sie denken: Wie schnell ist dieses Jahr 2019 vergangen! 12 Monate, 365 Tage sind vorbeigegangen wie nichts" ! Das ist aber nicht unbedingt ein Phänomen unserer modernen Zeit. Denn Wilhelm Busch ließ seinen Tobias Knopp schon Ende 1870 sagen: „Eins zwei drei, im Sauseschritt, läuft die Zeit, wir laufen mit“ Ich kann mich noch an die letzte Jahreswende erinnern -, wo ist all diese Zeit nur hin? Wenn ich allerdings zurückdenke, entdecke ich, wie reich gefüllt das Jahr doch war! Deshalb sehe ich mir auch gern die Jahresrückblicke im Fernsehen an, oder lese sie in der Zeitung.

Ich werde an Ereignisse des Jahres erinnert, die ich schon wieder komplett aus dem Blick verloren hatte. Auch im persönlichen Bereich hat sich einiges getan und verändert. Wie war das bei Ihnen in diesem Jahr? Was gab es an guten Begegnungen, was an Enttäuschungen? Vielleicht gab es den Abschied von einem lieben Menschen, und es tut immer noch weh. Vielleicht gab es ein unerwartetes Wiedersehen mit einem guten Freund von früher oder Verwandte, die man schon länger nicht sah. Für manchen unter uns war das Jahr gefüllt mit viel Arbeit. Manche blicken auf unvergessliche Urlaubstage zurück. Andere standen vor der Aufgabe, ihr Leben neu auszurichten. Bestimmt hatte die Zeit in diesem Jahr viele unterschiedliche Gesichter für uns bereit.

Haben wir das Gefühl, dass uns das Jahr verändert hat? Dass wir durch das Erlebte klüger geworden sind oder reifer oder vielleicht auch härter oder unnahbarer?

Möglicherweise würde der eine oder die andere heute Abend gern die Zeit anhalten und das verrinnende Jahr festhalten. Aber das liegt natürlich nicht in unserer Macht. Unsere Welt ist der Zeit unterstellt. Alles hat Anfang und Ende. Auch das Jahr 2019. Und „alles hat seine Zeit“, wie wir es gerade in der Epistel gehört haben. Jesus ergänzt später: "Niemand kann seiner Zeit auch nur eine Spanne hinzusetzen, so sehr er oder sie sich auch bemüht" (Mt 6,27) Wir sind nicht Herr über die Zeit. Die Zeit ist Herr über uns. Und Gott ist Herr über die Zeit. Wir sind vergänglich. Unsere Zeit verrinnt. „Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr“, sagt der Psalm 103 (Vers 15f.).

Ganz besonders Jahreswende spüren wir diesen Hauch der Vergänglichkeit besonders deutlich. Da tut es ganz gut zu hören: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ Ja liebe Gemeinde, es gibt einen, dem die Zeit nichts anhaben kann. An dem der Zahn der Zeit nicht nagt. Und das ist der, der als „der Gute Hirte“ bezeichnet wird. Wie ein sorgsamer Hirte passt er liebevoll auf uns auf. In Zeit und Ewigkeit. Da gibt es für ihn keine Grenze. „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“

Ich versuche mir manchmal vorzustellen, was „Ewigkeit“ bedeutet:

In unserer Umgangssprache verwenden wir den Begriff ja meist im Sinne einer sehr langen Zeit: „Ich hab ewig gewartet“ oder „das hat ja mal wieder eine halbe Ewigkeit gedauert“.

Wobei auch hier „ewig“ für den Wartenden und den Erwartenden unterschiedlich lange dauert. Dabei meint "Ewigkeit" eigentlich das Gegenteil von Zeit oder das Nichtvorhandensein von Zeit. Ewigkeit hat keinen Anfang und kein Ende. Es gibt auch keine viertel oder halbe oder ganze Ewigkeit. Alles und nichts ist gleichzeitig. So kann auch Gott immer und überall sein, indem er einfach da ist und ewig. Ich weiß, das kann man sich nur sehr schwer vorstellen, denn es ist komplett anders als alles, was wir kennen, als das, was wir auch nur entfernt erwarten könnten. Ich komme da natürlich an meine Grenzen. Die Ewigkeit liegt außerhalb unseres Erfahrungsbereichs. Zu der Welt, in der wir leben, gehören Zeit und Raum dazu. Sie sind bestimmende Dimensionen des Kosmos. Die Ewigkeit dagegen ist die Dimension Gottes, seine Macht reicht über die Grenzen von Zeit und Ewigkeit hinaus.

„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“ - verlässlich, fürsorglich und liebevoll. Unser guter Hirte.

„Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben“, warnt unser Predigttext. Der Glaube war offenbar schon immer angefochten. Es gab in der Gemeinde, an die der Brief ursprünglich gerichtet war, Lehren, die die Menschen umgetrieben und verunsichert haben. Und ich frage mich: Was sind heute die Lehren, die uns von Jesus wegtreiben wollen? Vielleicht die angeblichen „Beweise“ von Naturwissenschaftlern, dass es Gott nicht gibt? Oder interessante Gedankengänge anderer Religionen, die uns verunsichern? Möglicherweise auch esoterische Vorstellungen die ja in vielen Büchern immer häufiger beschrieben werden. In allen Städten gibt es so etwas zu kaufen.

Oder die Idee, dass unser menschlicher Wille alles vermag, sogar die Selbstheilung von schlimmsten Krankheiten? „Lasst euch nicht davon durcheinanderbringen“, rät der Predigttext. Wir brauchen auch heute kein „Bleigießen“ oder „Glücksschweine“ und „Kleeblätter“, auch keine Wahrsager oder Horoskope, Bleibt bei dem Glauben an Jesus Christus, der uns alle verlässlich und fürsorglich begleitet. Lasst euch nicht auf Irrwege locken, „denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde“. Ich glaube nicht, dass mit diesem "festen Herzen" gemeint ist, dass ich es hart machen soll gegenüber Menschen mit anderen Glaubensvorstellungen. Oder dass ich mich abschotte gegen alles, was mir fremd ist. Ich denke eher, es geht um ein weiches Herz, ein großes Herz, das aber feststeht im Glauben an Jesus, den Sohn Gottes. Ein Herz, das daran festhält, was es selbst als wahr erkannt hat, und sich nicht durcheinanderbringen lässt.

Ein Herz, das weiß, worauf es sich verlassen kann: auf Jesus Christus, den Guten Hirten, der derselbe ist heute und morgen und in Ewigkeit. Wenn ich ein solches Herz habe, dann bringt mich in meinem Leben nicht viel aus der Fassung. Egal, was ich erlebe, ich weiß Jesus Christus an meiner Seite. Egal, was geschieht, mein Glaube trägt mich - in Freude und Leid, in Glück und Not. Das, was viele Christinnen und Christen schon vor mir erfahren haben, das gilt auch für mich. Wenn ich mein Vertrauen auf Gott setze, dann werde ich seine Kraft spüren.

Wie kann ich so ein festes Herz bekommen?, fragen Sie sich jetzt vielleicht. Unser Predigttext gibt die Antwort darauf: Es geschieht durch Gnade. Verdienen kann ich es mir nicht, auch nicht erarbeiten oder selbst herstellen. Es wird mir geschenkt, und zwar von Gott selbst. Ich darf es annehmen. Und bestimmt ist es gut, wenn ich mir das im Bewusstsein halte: Durch Gottes Gnade bekomme ich ein festes Herz. Ein Herz, das mich stark macht für mein Leben. Ein Herz aber auch, das dankbar ist und genießen kann. Und das großherzig ist gegenüber anderen.

Ich will mir das immer wieder bewusst machen. Ich will Gott danken für sein Geschenk - heute und morgen und alle Zeit meines Lebens. Ihm, dem Guten Hirten in Zeit und Ewigkeit. „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“

Möge diese Wahrheit uns Kraft und Mut geben, wenn wir in das neue Jahr und Jahrzehnt gehen. Möge sie uns tragen in Zeit und Ewigkeit. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus zum ewigen Leben.